

# Siebenbürger Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 2.

Kronstadt, den 4. Januar.

1849.

## Oesterreichische Monarchie.

Kronstadt 3. Jan. Der hiesige Sicherheitsausschuß, welcher eine außergewöhnliche lobenswerthe Thätigkeit entwickelt hat gestern folgenden Ausruf erlassen:

Mitbürger! Allerlei Gerüchte tauchen seit einiger Zeit auch in dieser Stadt auf, welche insgesamt darauf hinauslaufen, ängstliche Gemüther zu verwirren, die Muthigen zu lähmen, die Sorglosen einzuschläfern, die schöne und in diesen Tagen der Kämpfe so äußerst notwendige Eintracht unter der Bevölkerung in Stadt und Land zu stören, und besonders durch allerlei Unwahrheiten und Verdächtigungen den Samen der Zwietracht zwischen die zu Einem Zwecke verbundene deutsche und romanische Nation auszustreuen.

Mitbürger! die Ihr treu zu Euerm Kaiser und zur gerechten Sache haltet! seid auf Eurer Hut, seid wachsam! in solchen Gerüchten offenbart sich das finstere heimlich wirkende Treiben eines feindlichen, verderblichen Geistes. Genauere Nachforschungen zeigen es immer deutlicher, daß man ein arges Spiel mit der Leichtgläubigkeit treiben will, daß dergleichen Gerüchte in der Regel geradezu von unsern schlaunen Feinden und ihren Helfershelfern erfunden und ausgestreuet werden, weil ihnen der größte Stein des Anstoßes unsere Wachsamkeit und vor allem unsere Einigkeit ist.

Darum nochmals, Mitbürger! gedenkt Eurer wackern Väter, gedenkt Eurer heilig geschworenen Eide, gedenkt der Ehre, die dem Mann mehr sein soll als das Leben; seid stark, seid wachsam, seid einig und die Feinde des Rechts und der Ordnung werden, müssen zu Schanden werden. Schenket elendem Geschwäze, das allen vernünftigen Grundes entbehrt, keinen Glauben, sondern forschet, wie es umsichtigen Männern geziemet, den Urheber solcher Gerüchte genau nach, und zeigt sie, wie es treuer und redlicher Bürger unerläßliche Pflicht ist, bei der löbl. Polizeibehörde oder diesem Sicherheits-Ausschusse unverzüglich an, damit dem Berwirrer, Verfäherer und Verräther seiner Mitbürger geschehe, was Recht ist. Dagegen haltet unerschütterlich fest an dem Glauben und Vertrauen, daß das Schicksal unseres Vaterlandes, also auch unserer Vaterstadt und dieses Distriktes in der festen und erprobten Hand Sr. Excellenz un-unsers Herrn Commandirenden ruht, daß nach der ausdrücklichen und feierlichen Versicherung seiner Excellenz, welche dieser Sicherheits-Ausschuß erhalten hat, alle nöthigen Vorkehrungen zu Schutz und Schirm Kronstadts und dieses Distriktes bereits getroffen sind, wenn auch, wie es in solcher Zeit aus guten Gründen nicht anders sein kann, nicht Alle Alle erfahren; insbesondere aber, daß die tapfern kaiserlichen Truppen den blühenden Burzenländer Kreis nie und nimmermehr den räuberischen Rebellenhorden preis geben werden.

Das bedenket Mitbürger, Brüder, und vergesst dabei aber auch nicht, daß in diesem Kampfe auch auf den Muth und die Treue der stets wackern und stattlichen Männer Burzenlands gerechnet wird. Gott segne den Kaiser! Gott segne das Vaterland!

Schäßburg, 1. Jan. Am verflossenen Freitag hat der gewesene Landtagsdeputirte Pfarrer Karl Goos in seiner besten Manneskraft sein irdisches Dasein beschlossen. Er starb mit den Worten es <sup>ist</sup>lich mit seiner Nation gemeint zu haben. Das sächsische Volk verlor in dem Pfarrer Goos einen seiner geistreichsten Söhne, und nur der Gram über die traurigen Zustände im Vaterland haben dem Leben dieses thatkräftigen Mannes ein Ziel gesetzt. \*) — Die Garde hat Befehl erhalten, sich zum Ausmarsch in Bereitschaft zu halten.

\*) Wir bitten einen unserer vielen geistreichen Freunde in Schäßburg uns eine biographische Skizze unseres unglücklichen Freundes Goos für unsern Satelliten mitzutheilen. D. R.

Sächsisch Reen, 29. Dez. Wir fristen hier ein trauriges Dasein und wohnen in Bretter gedeckten Ruinen. Unendlich hat uns die Nachricht in Ihrem Blatte von der Säuberung des rebellischen Gefindels aus dem schönen Burzenlande gefreut. Das Schicksal des Burzenländer Distrikts hat hier allgemeine Theilnahme erregt und wir danken Gott, daß der herbe Keld, den wir bis auf die Hefe leeren mußten, an Kronstadt vorüber gegangen ist.

Am 24. Dezember haben sich unsere Truppen unter dem Obristlieutenant Jablonsky aus Déés zurückgezogen, weil eine starke feindliche Macht \*) aus Ungarn eingedrungen war. Unsere Truppen bestanden aus 2000 Mann, darunter Karl Ferdinand Infanterie und 1 Compagnie Bistritzer Schützen. Der Feind hatte 7000 Mann, darunter ein Bataillon Szeckler und 8 Kanonen. Die Ungarn haben Klausenburg und Déés eingenommen und von unsern Truppen hat sich ein Theil nach Bistritz zurückgezogen, jedoch ist dieser Rückzug eine Kriegsklist und die nächste Zeit wird uns die nöthigen Aufklärungen darüber geben. In Bistritz sind aus Galizien 1500 Mann mit 8 Kanonen angekommen und mit unsern Truppen dem Feinde entgegengezogen. Es heißt, diese neue Truppen hätten große Värte, woraus man schließen will, es seien Russen. Die Wahrheit des Gerüchtes kann ich nicht verbürgen, aber wahr ist es, daß 1500 Mann Krieger in Bistritz angekommen waren.

## Ungarn.

(G.) Temeswar, 26. Dezember. Nach einem 5stündigen Gefechte wurde Deutsch- und Malachisch-Bogschan vorgestern von einem Bataillon Sivkovich-Infanterie und einem Bataillon zusammengesetzt von Leiningen-Infanterie und Romanen-Banat-Grenzern unter dem Commando des Obersten Baron Bernhard mit hinfälligen Geschützen, Uhlanen von Schwarzenberg und Landsturm genommen.

Vier Kanonen, darunter ein 18pfünder fielen in die Hände der k. k. Truppen. Der Feind wurde gänzlich zerstreut und sein Verlust ist bedeutend. Von Seite der k. k. Truppen fielen 6 Tode und 17 Verwundete, unter den Letzteren leider der Herr Major d'Anthoine von Sivkovich, der Herr Hauptmann Puffer und Lieutenant Seitle vom Banater Romanen-Grenzregimente.

Nach einer eben eingelaufenen Meldung des Hrn. Hauptmanns Marokrak des Banater romanischen Grenzregiments ist gestern nach einem 7 stündigen Gefechte auch Reschitz eingenommen worden, bei welcher Gelegenheit 2 feindliche Kanonen erobert wurden.

Die näheren Details über dieses Gefecht fehlen noch.

Am gestrigen Tage glückten alle Unternehmungen. — Gegen Deutsch-Bogschan wurde die Haupt-Colonne dirigirt; Malachisch-Bogschan hat der Uhlanen-Mittmeister Dlauhowesky, und Reschitz der Hauptmann Marokrak angegriffen, und alle 3 Orte wurden, der gegebenen Dispositionen gemäß, fast zur selben Stunde genommen.

In allem fielen 6 Kanonen und 3 ganze Bespannungen in die Hände des k. k. Militärs; eine Kanone wurde außerdem demontirt.

In Deutsch-Bogschan hat man einen bedeutenden Pulver-Vorrath gefunden.

So eben hat man den verwundeten Herrn Majoren Anthoine unter Begleitung eines Militär-Arzt's hierher gebracht, welcher letzterer erzählt, daß Reschitz ganz abgebrannt sei.

\*) Unzeitige Angst und Furcht und der Jubel der feindlichen Parthei scheint die Anzahl der aus Ungarn eingedrungenen Rebellen bedeutend an Zahl vergrößert zu haben. Andere Berichte, welche uns zugekommen sind melden, daß bei den Rebellen viele sind, welche nur die erste Gelegenheit abwarten um Reißaus zu nehmen. Wir hoffen nächstens Siegesnachrichten aus Klausenburg und Déés bringen zu können! Die Red.

Wartfeld, 8. Decemb. Heute um  $1\frac{1}{2}$  12 Uhr Mittags rückte FML. Schlick hier ein; die Musikbände spielte hierbei die Volkshymne. Die Physiognomie der Stadt war eine ruhige, der Empfang der österreichischen Truppen befriedigend: sind sie ja doch nur gekommen, um in unserem unglücklichen Lande der Gesellichkeit und somit der Ruhe und Ordnung Bahn zu brechen. Der vor der Stadt aufgebaute Kossuths-Galgen ward durch die Pioniere niedergeworfen, wozu die türkische Musik und ein volles Bivatrufen der Militärkolonne und der zahlreichen Volksmenge erschallte. Die auf dem Rathhause aufgepflanzte magyarische Tricolore ward herabgerissen und von den Soldaten buchstäblich vernichtet. Morgen wird die Armee gegen Eperies vorrücken, und schon übermorgen soll die friedliche oder nöthigenfalls gewaltsame Besetzung dieser Stadt vor sich gehen. Ehe FML. Schlick die Grenzen Ungarns überschritt, erließ er an sein Corp's folgenden Aufruf:

Soldaten! Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz hat mir das Commando des galizischen Armeekorps übergeben, dadurch ist mir die Ehre geworden Euch zu befehligen. Der Zweck unseres Einmarsches in Ungarn ist Ruhe und Ordnung herzustellen. Dem ruhigen Einwohner, der uns als Brüder empfängt, müssen wir freundlich entgegenkommen, aber wehe dem, der sich uns feindlich entgegenstellt, der soll unsere guten Waffen kennen lernen. Wir lieben unsern Kaiser! — Das Recht ist auf unserer Seite! — Wir gehören zur braven österreichischen Armee und das Uebrige wird sich finden! Hauptquartier Ducla 2. Nov. (Oestr. Corresp.)

### Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben sich in der an das Kriegs-Ministerium gelangten Allerhöchsten Entschliessung dd. Olmütz am 10. December l. J. huldreichst, wie folgt, auszusprechen geruht: „Die vielen Beweise von Treue, Hingebung und Tapferkeit, durch welche sich Meine Armee als die wahre Stütze des Thrones, als sicherer Hort der Ordnung und Gesellichkeit jederzeit bewährt hat, veranlassen Mich, derselben ein erstes Denkmahl Meines unbedingten Vertrauens dadurch zu geben, daß Ich gleich Meinem erhabenen Vorfahren alle Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, so wie die gesammte Mannschaft von der bei Thronbesteigungen sonst üblichen eigenen Eidesablegung entbinde, und sie hiermit lediglich auf ihre aufhabende Eidespflicht verweise, welches Meinem gesammten Heere in allen Sprachen bekannt zu geben ist.“

Wien. — So eben ist mir nachfolgender, von Sr. Durchlaucht dem kommandirenden Herrn Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz an Se. Majestät gerichteter Bericht über die bereits stattgefundenen Operationen gegen Ungarn zugekommen.

Wien am 17. Dezember 1848.

Welden,  
Feldmarschalllieutenant, Civil- und Militärgouverneur.  
Eure Majestät!

Berichte ich in tiefster Ehrfurcht, daß ich heute Vormittags mit dem ersten Armeekorps und dem Reservekorps eine allgemeine Rekognoszierung von Bruck an der Lantza und Prollenkirchen aus vorgenommen habe, in der Absicht, aus selber in das Gefecht wirklich überzugehen, wobei ich mich mit dem Hinblick auf die feindliche Stellung weit ausdehnen mußte.

Der Gegner nahm jedoch den Kampf nicht an, sondern wich nach geringem Widerstande auf allen Punkten; nur die Ortschaften Barendorf und Neudorf wurden erst nach einer ziemlich lebhaften Kanonade besetzt.

Gegen Baumeru ging die Kavalleribrigade Ottinger vor, worauf der Gegner auch dieses Dorf verließ. Er zog sich in der Richtung gegen Ungarisch-Altenburg dermaßen rasch zurück, daß das erste Korpsquartier in Kasimirhof heute Nacht sein wird.

Als er gegen zwei Uhr Nachmittags auch Kittsee räumte, ließ FML. Kempen auch diesen Ort mit einem Bataillon besetzen.

Vom FML. Simunich kommt mir die Meldung, daß er bereits die feindliche Pfahstellung oberhalb Jablonitz am 14. d. M. angegriffen, den Gegner nach Wegnahme desselben bis Seplin über Radab verfolgt, und bis Tyrnau zurückgedrängt habe.

Der Oberstlieutenant Frischeisen berichtet, daß er am 11. ein glänzendes und siegreiches Gefecht gegen einen weitüberlegenen Feind bestand, der sich unweit Budatin hinter Berhauen sehr vortheilhaft postirt hatte. Unsere Truppen entwickelten dabei ihre gewohnte Tapferkeit und sahen sich auch von den slovakischen Freiwilligen aufs Beste unterstützt. Der Feind wurde gegen Sillein zurückgeworfen, wo er die Wagbrücke abbrach, somit die weitere Verfolgung hinderte.

Oberstlieutenant Frischeisen kann die Ausdauer und Hingebung seiner Truppen nicht genug loben.

Der FML. Graf Schlick zeigt mir an, daß er am 10. d. M. unter dem Jubel des Volkes in Eperies am Vormittag eingerückt sei, und auch das Salzwerk und die Stadt Sovár besetzt habe. Auch auf dieser Seite hat der Feind keinen entschiedenen Widerstand geleistet.

Hauptquartier Petronell, am 16. Dezember 1848.

Alfred Fürst Windischgrätz,  
Feldmarschall.

### 1. Armeebulletin vom 17. Dezember 1848.

Das Armeekorps Sr. Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz hat den 15. d. M. Abends 8 Uhr seine Vorrückung gegen Ungarn begonnen.

Oberst Baron Horváth mit beiläufig 3000 Mann des Wiener Besatzungskorps und dem Befehle die äußerste rechte Flanke bildend, begann nämlich an diesem Tage seine Aufgabe, indem er dem Major Grafen Schaffgotsche mit 2 Kompagnien des Oguliner Grenzregimentes und 2 Eskadronen des Chevaurlagersregimentes Graf Wrba, von Ebenfurth aus über Höslein gegen Dedenburg entsandte, um ihn in seiner linken Flanke zu decken.

Diese Kolonne stieß den 16. Früh in Bolka-Brödersdorf auf eine feindliche Abtheilung, welche mehrere Häuser besetzt hatte, und heftig daraus feuerte.

Major Graf Schaffgotsche ließ jedoch den Ort durch eine Kompagnie Oguliner unter Führung des Hauptmanns Kossanovich und einer Abtheilung Chevaurlagers unter Oberlieutenant Kolbovany stürmen, nahm ihn mit Gefangennehmung zweier feindlicher Offiziere und 26 Mann (theils Husaren, theils Honvéd) und marschirte sodann nach Klingenbach, wo er sich halb darauf mit der Hauptkolonne vereinigte.

Oberst Baron Horváth rückte mit dem Gros seines Korps auf der Wiener-Neustädter Straße gegen Dedenburg vor, mußte selbe in Pötsching, wo sie abgegraben war, herstellen, in der Höhe von Krensdorf in dem rechts gelegenen Orte Sillös ein feindliches Detachement, konnte es aber wegen seiner schnellen Flucht nicht erreichen.

Nach kurzem Halt auf der Höhe vor Baumgarten, wurde der Marsch den 16. Früh gegen Dedenburg fortgesetzt und nach Vereinigung mit der Kolonne des Majors Grafen Schaffgotsche im Gesichtskreis der Stadt Dedenburg angelangt, woselbst auf den Anhöhen eine große Menschenmasse erblickt wurde.

Bei näherem Anrücken zeigte es sich jedoch, daß es nur Reugierige seien, und die kaiserlichen Truppen zogen um 11 Uhr Vormittags ohne Widerstand unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt ein.

Der Feind hat sich in die Gegend von Kapuvar zurückgezogen. Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst Windischgrätz, welcher sein Hauptquartier am 14. in Fischament, am 15. nach Petronell verlegt hatte, machte am 16. mit dem ersten Korps und der Reserve von Bruck und Prollenkirchen aus eine Rekognoszierung.

Die Insurgenten wichen auf allen Punkten vor unseren im Sturm Schritte vorrückenden Kolonnen zurück, und zwar in der Richtung von Wieselburg. Das Hauptquartier des Banus war den 16. Nachts im Kasimir'schen Maierhofe nächst Altenburg. Er hatte die linke Flanke der Rebellen über Zurndorf gegen den Neustädlersee gedrängt. Heute wird das 2. Armeekorps (FML. Wrba) über die March gehen und Neudorf angreifen, so wie auch über die Höhen nach Preßburg vorrücken, während das Hauptkorps am rechten Donauufer gegen Engerau vorgeht. In den Karpathen hat das Korps unter dem FML. Grafen Schlick schon den 10. Eperies unter dem Jubel des Volkes besetzt, und rückte gegen Kaschau.

Oberstlieutenant Frischeisen, der mit einer andern Kolonne über Jablunka vorgegangen, bestand ein glänzendes Gefecht bei Sillein.

FML. Simunich hat die feindliche Stellung bei Jablonitz forcirt und steht in der Nähe von Tyrnau.

### 2. Armeebulletin vom 18. Dezember 1848.

Nach einer so eben angekommenen telegraphischen Depesche aus Tyrnau vom 17. d. M. haben sich die Rebellen, welche bei dem Anrücken der Kolonne des Feldmarschalllieutenants Simunich bei Szereb zurückgegangen waren, nachdem sie den 15. von Preßburg her bedeutende Verstärkungen an sich gezogen, bei Tyrnau wieder gestellt. — Sie wurden am 16. d. M. um 4. Uhr Abends vom Feldmarschalllieutenant Simunich dort angegriffen und nach einem zweistündigen Gefechte vollkommen geschlagen. Fünf Kanonen, viele Waf-

fen, eine Fahne, 766 G der Sieger.

Der Feind zerstreut geholt werden zu können.

Das Armeekorps d Tyrnau und die Umgeb

Major Lauingen

berichtet aus Kaschau v

Stadt noch am 10. vo

schalllieutenants Grafen

mit Sturm genommen

Leider hat dieser

gekostet, unter denen m

correggio und Scudier,

beklagen.

Feldmarschall

Se. Durchlaucht d

stern auf dem rechten

burg vorrücken lassen

Stampfen ohne allen

Preßburg aufgestellt.

Wien, 18. Dez.

kann notwendigerweise

färbig sein. Auf den so

Mausch ist der vollständ

allgemach die ganze Be

derjenigen, die ganz unb

ren oder sogar seiner Ze

ist so geeignet, die Schl

als ein unheimliches We

bei, die Philisternatur n

die Bachanalien, durch d

Das gestern hier a

schon bekannt sein. Re

Preßburg bereits von d

habe die Nachricht aus

Tages wird die Bekann

Run haben wir endlich

plage, bis jetzt mußten

widersprechendsten oft

ten begnügen. Tag für

wurden. So sollte au

Brücke über die March

terfeuer der Ungarn,

gränzenden Höhen einm

bereits eine nähere Ne

als ein hier stark umla

Heute sind bereits

worden, zum Theil Hu

Für den heutigen

Woche ein Arbeiterfran

en masse eine Stur

worin sie um Erhöhung

angenehmen Maßregeln

sollten. So lächerlich

mußte, so gab es doch

hanger Besorgniß dem

überzeugt war, fiel kein

der Dummste nicht, w

wall auch nur versuche

In Folge der zahl

erer Zeit hier stattgef

die größte Wachsamkeit

len durchstreifen alle

das Glacis, Seit einig

stahl bekannt worden.

Lemberg, 20. D

heres neues Jahr!

Haben wir auch

so mannigfaltigen We

diesen die Hände meh

bunden, so hätten w

Edding

10

fen, eine Fahne, 766 Gefangene, 43 Pferde blieben in den Händen der Sieger.

Der Feind zerstreute sich nach allen Richtungen, ohne mehr eingeholt werden zu können, da die Nacht hereinbrach.

Das Armeekorps des Feldmarschalllieutenants Simunich besetzte Tyrnau und die Umgebung.

Major Lauingen von Erzherzog Carl Ludwig Chevaulegers berichtet aus Kaschau vom 11. d. M., daß diese stark verschanzte Stadt noch am 10. von der Avantgarde des Korps des Feldmarschalllieutenants Grafen Schlick nach einem sehr hartnäckigen Gefechte mit Sturm genommen wurde.

Leider hat dieser Sieg den Verlust mehrerer braven Offiziere gekostet, unter denen wir ganz vorzüglich jenen der Majore Concorreggio und Scudier, letzterer Korpsadjutant des Grafen Schlick, beklagen.

Welden, Feldmarschalllieutenant, Civil- und Militargouverneur.

Se. Durchsicht der Feldmarschall Fürst Windischgrätz hat gestern auf dem rechten Donauufer die Vorposten bis gegenüber Preßburg vorrücken lassen — auf dem linken hat das zweite Armeekorps Stampfen ohne allen Widerstand besetzt, und die Avantgarde bis vor Preßburg aufgestellt.

Wien, 18. Dez. Ein Bericht über unsere Tagesumstände kann notwendigerweise in diesem Augenblicke nicht anders als einseitig sein. Auf den schon in Wahnsinn übergegangenen politischen Mauth ist der vollständigste Kagenjammer gefolgt, und wenn er auch unerquicklich ist, erzeugt er doch keine Verbrechen. Er hat nun allgemach die ganze Bevölkerung angesteckt, selbst den großen Theil derjenigen, die ganz unbetheiligt an dem wüsten Treiben vordem waren. Der sogar seiner Zeit energisch dagegen angekämpft haben. Nichts ist so geeignet, die Schlafmühe tief über die Ohren herabzubringen, als ein unheimliches Wetter draußen, und nichts trägt mehr dazu bei, die Philisternatur wieder gedeihen und erstarken zu machen, als die Bachanalien, durch die die heilige Freiheit entehrt wird.

Das gestern hier ausgegebene Armeebulletin wird Ihnen wohl schon bekannt sein. Noch aber wissen Sie vielleicht nicht, daß auch Preßburg bereits von den kaiserlichen Truppen genommen ist. Ich habe die Nachricht aus authentischer Quelle; noch im Laufe dieses Tages wird die Bekanntmachung aus der Staatsdruckerei erfolgen. Nun haben wir endlich einmal sichere Nachrichten vom Kriegsschauplatz, bis jetzt mußten wir uns trotz der Nähe mit den einander widersprechendsten oft nur zu Privat Zwecken ausgeprägten Gerüchten begnügen. Tag für Tag spricht man von Kanonaden, die gehört wurden. So sollte auch Samstag der Versuch, bei Ungern eine Brücke über die March zu schlagen, durch das unausgesehene Artilleriefeuer der Ungarn, welche eine günstige Position auf den angrenzenden Höhen einnahmen, mißlungen sein. Vielleicht haben Sie bereits eine nähere Nachricht über dieses Gefecht, das ich Ihnen als ein hier stark umlaufendes Gerücht mittheile.

Heute sind bereits einige ungarische Gefangene hier eingebracht worden, zum Theil Husaren, zum Theile Bauern der Honwed.

Für den heutigen Tag war schon während der ganzen vorigen Woche ein Arbeiterkrawall angesetzt worden. Sie sollten vorhabe, en masse eine Sturmpetition beim Gemeinderathe vorzubringen, worin sie um Erhöhung des Lohnes, Aufhebung mancher ihnen unangenehmen Maßregeln und Gott weiß, was noch Alles anlangen sollten. So lächerlich dieses Veredle jedem Vernünftigen erscheinen mußte, so gab es doch Viele, die es gläubig aufnahmen und mit heiserer Besorgniß dem heutigen Tage entgegenzogen. Wie ich voraus überzeugt war, fiel keine Art Ruhestörung vor. So dumm ist auch der Dümme nicht, während des Belagerungszustandes einen Krawall auch nur versuchen zu wollen.

In Folge der zahlreichen Angriffe auf das Eigenthum, die neuerer Zeit hier stattgefunden haben, findet von Seite der Garnison die größte Wachsamkeit des Nachts statt. Sehr zahlreiche Patrouillen durchstreifen alle Theile und Winkel der Stadt, Vorstädte und das Glacis, Seit einigen Tagen ist auch kein neuvorgefallener Diebstahl bekannt worden.

Galizien.

Lemberg, 20. Dec. Von Herzen ein glückliches, ein glückliches neues Jahr!

Haben wir auch seit den immer merkwürdigen Märztagen, einen so mannigfaltigen Wechsel unserer Minister erlebt und waren auch diesen die Hände mehr oder minder zum erspriesslichen Handeln gebunden, so hätten wir doch vom Ministerium des Handels bisher

mehr Thätigkeit erwartet, — leider war dieses, was die Beförderung des Handels mit dem Auslande anbelangt, eben so unthätig als in der alten Zeit vermütheten Andenkens. — Auf der Johannisgasse in Wien, in dem Hause, welches noch den Namen eines berühmten österreichischen Helden der Vorzeit trägt, befindet sich jenes Bureau, welches, wenn es seiner Pflicht gemäß mehr Thätigkeit und Sachkenntniß entwickelt hätte, dem österreichischen Handel mit der benachbarten Levante und bis über die fernsten Meere Asiens und Afrikas einen unendlichen Aufschwung gegeben haben würde. Was ist aber in dieser Beziehung geschehen? — Nichts. — Es ist ganz natürlich, daß Oesterreich in den Fabrikländern England, Belgien und Frankreich keine Fabrikate, wohl aber dafür eine große Menge Getraides absetzen kann; dagegen wird es aber immer in den Donau-provinzen in der europäischen und asiatischen Türkei ferners an der Nordküste Afrika's willige Abnehmer seiner Fabrikate finden, wosfern ein solches Unternehmen durch zuthun des österreichischen Handels-Consuls in jenen Ländern, thätig befördert wird. Es ist nicht genug, daß besagte, oft sehr gut bezahlte Beamten periodische Tabellen und Berichte, die nicht selten der Farbe jeder Wahrscheinlichkeit baar sind, an gedachtes Handelsbureau einschicken, damit letzteres das Totale nach alterthümlicher Weise zusammensehe, es ist wahrlich nicht genug, daß man sich um die fremden Zollsätze erkundiget, und sind selbe den Traktaten entgegen, deshalb eine schwerfällige Correspondenz mit fremden Regierungen anknüpft; den fleißigen Landwirth frage man, wie viel er Getraide und zu welchen Preisen nach dem Auslande jährlich absetzen kann, — den Fabrikanten, welche Fabrikate und zu welchen Preisen mit Beigabe an Mustern er in das Ausland zu befördern fähig ist. Man sende den Consuln im Auslande Getraideproben und solche Muster sammt Preis-Courants zu, und trage ihnen ernstlich auf Abnehmer zu sichern, allenfalls im Sinne des Mandats Lieferungs-Contracte unter Garantie der Regierung mit ihnen abzuschließen; man befördere die Transportmittel und nehme billige Rücksicht auf die Festsetzung der Zollsätze bei der Ausfuhr. Der Regierung ist es ein Leichtes den Produzenten im Innern des eigenen Landes gehörig zu überwachen. Nur auf solche Art wird Ackerbau und Industrie zur Blüthe gelangen können, werden namhafte Summen dafür ins Land strömen, wobei viele unbeschäftigte Arbeiter Brot finden. Indessen von Seiten des mehrbesagten Handelsbureaus in dieser Beziehung fast Nichts bisher veranlaßt worden, ja manche fleißige Consulatsbeamten durch ähnliche Vorschläge sich nur Mißfallen zugezogen, weil sie die Arbeit vermehren helfen wollten, hat England und Frankreich alle diese Vortheile schon längst ausgebeutet, — das der Levante näher gelegene Oesterreich hat die ihm von der Natur verliehene bequeme Handelsstraße auf der majestätischen Donau und die aus seinem Binnenlande dahinein mündenden Flüsse wenig oder gar nicht benützt. Eine solche Praxis läßt sich nicht aus Hüblers uraltem Handelslexikon oder aus Liebigs Lehrbüchern am Bureautische schöpfen; es gehört hiezu Länder- und vielfältige Sprachenkenntniß, vor allem mehr Liebe zum Vaterlande als zu lubullischem Mahle. — Dank sei unserm jetzigen sehr weisen Ministerium, das diese Aufgabe zum bessern Frommen des Vaterlandes wohl aufgefaßt und durch Beseitigung aller jener faulen und unfähigen Individuen diese holprige Bahn wohl zu ebenen bereits begonnen hat. Freudig begrüßen wir jene edlen Männer, die durch die weise Wahl des abgetretenen gütigen Kaisers, an die Spitze der Ministerien des Innern, des Handels und des Ackerbaues gestellt worden sind; mögen sie in harmonischem Vereine das so edel begonnene Werk beharrlich und kräftig fortsetzen, damit noch späte Generationen ihnen das gebührende Lob, als Gründern eines einigen und mächtigen Oesterreichs zugestehen. W. K. S.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Dec. Mittags. So eben wird im Parlament bekannt, die Herren Reichsminister v. Schmerling und Unterstaatssekretär v. Würth hätten ihre Amtsentlassung eingereicht. Sie sind die einzigen österreichischen Mitglieder des Reichsministeriums. — Heinrich v. Gagern war in der Mittagsstunde beim Reichsverweser. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird wohl Anstand haben, bis in der österreichischen Frage die Ansicht der Nationalversammlung sich entschieden ausgesprochen hat.

Die obige Angabe wird uns durch folgende Mittheilung unseres Frankfurter Correspondenten bestätigt: Es empfing uns beim Eintritt in das Haus die einstimmige Nachricht, daß die Herren Schmer-

ling und Würth — die beiden österreichischen Beamten des Ministeriums — noch gestern Abend ihre Entlassung dem Reichsverweser übergeben und dieser sie angenommen hätte. Die Abwesenheit der beiden Herren, das Ausbleiben der angekündigten Antworten, so wie die plötzliche Entfernung des Herrn v. Gagern, von dem es heißt, er sei zum Reichsverweser berufen, gaben der Nachricht eine Bestätigung, welche im Laufe des Tages sich immer mehr befestigte, und ich höre so eben, Abends 6 Uhr, daß Hr. v. Gagern sich zur Uebnahme eines Portefeuilles zugleich mit der Präsidentschaft des Ministeriums endlich auf das Andringen der preussischen Partei habe bewegen lassen. Heute Abend ist große Gesellschaft bei Hrn. Camphausen, wo vielleicht das Programm der neuen Ministercombination festgestellt werden dürfte. Als eines weiteren Gerichtes, jedoch von minderer Wahrscheinlichkeit, will ich den Rücktritt des Justizministers, Hrn. Mohl, erwähnen; derselbe habe erklärt: an keinem „exclusiv preuß. Cabinet“ Theil nehmen zu können. — Wir hatten gestern Abend eine kleine Militär-Emeute, die indeß aller Politik fremd ist. Das Bataillon des 28. preussischen Regiments, welches bisher bei den Bürgern einquartirt war, mochte nicht gern die fetten Fleischstücke verlassen und weigerte sich, die ihm angewiesene Caserne zu beziehen. Es kam zum Fenstereinwerfen, Thüranschlagen und anderem Unfug, der bis Mitternacht dauerte und durch Aufgebot ziemlich starker Truppenmassen zur Ordnung gebracht werden mußte.

**Italien.**

Rom. Die Protestation des Papstes an die Römer lautet nach italienischen Zeitungen wie folgt: „Pius IX. an seine geliebtesten Unterthanen. Die in den letzten Tagen gegen Uns verübten Gewaltthatigkeiten und der kundgethane Wille noch in andere auszubringen — welche Gott, Gesinnungen der Menschlichkeit und der Mäßigung in die Seelen flößend, fern halten möge! — haben Uns genöthigt Uns auf einige Zeit (temporaneamente) von Unsern Unterthanen und Kindern zu entfernen, welche Wir stets geliebt haben und lieben. Unter den Gründen die uns zu diesem, Gott weiß Unserm Herzen wie schmerzlichen Schritte bewogen, ist einer der wichtigsten dieser: volle Freiheit zu haben in der Ausübung der höchsten Gewalt des heiligen Stuhls, an welcher Ausübung die katholische Welt unter den jetzigen Umständen Uns mit Recht gehindert glauben könnte. Wenn eine solche Gewaltthatigkeit Uns mit bitterer Betrübniß erfüllt, so wächst diese über die Maßen, indem wir an die Mängel der Undankbarkeit denken, welche eine Anzahl verderbter Menschen im Angesicht Europa's und der Welt auf sich geladen — auf sich geladen vor allem durch den Troß gegen Gott, der früher oder später den von seiner Kirche festgesetzten Strafen Geltung verschafft. In dieser Undankbarkeit der Söhne erkennen Wir die Uns schlagende Hand des Herrn, der für Unsere Sünden und die Unserer Völker Genugthuung will: aber ohne Unsere Pflichten zu verrathen können Wir nicht umhin feierlich vor aller Welt zu protestiren — wie Wir noch an dem unseligen Abend des 16. und am Morgen des 17. Novembers vor dem diplomatischen Corps protestirt, welches einen ehrenvollen Kreis um Uns bildete und soviel dazu beitrug Unser Herz zu trösten — daß Wir eine unerhörte und frevelhafte (sacrilega) Gewalt erlitten haben. Diese Protestation wollen Wir feierlich andurch wiederholen, nämlich, daß Wir der Gewaltthatigkeit unterlegen sind, und daher alle daraus gestoffenen Handlungen als kraftlos und ungeseglich erklären. Die jetzt dargelegten harten Wahrheiten und Verwahrungen sind Unsern Lippen abgenöthigt von der Bosheit der Menschen und von unserm Gewissen, welches unter den jetzigen Umständen Uns gebieterisch zur Ausübung Unserer Pflichten gebrängt. Gleichwohl vertrauen Wir, daß Uns im Angesichte Gottes, während Wir Ihn bitten und anflehen Seinen Zorn zu besänftigen, nicht verwehrt sein werde Unser Gebet mit den Worten eines heiligen Königs und Sehers zu beginnen: Memento, Domine, David et omnis mansuetudinis ejus. Indessen da Uns am Herzen liegt die Regierung Unseres Staats nicht ohne Oberhaupt (acefalo) in Rom zu lassen, so ernennen Wir eine Verwaltungscommission, bestehend aus folgenden Personen (hier die bekannten Namen.) Indem Wir der besagten Commission die zeitweilige Leitung der öffentlichen Angelegenheiten anvertrauen, empfehlen Wir allen Unsern Unterthanen und Kindern die Ruhe und die Aufrechterhaltung der Ordnung. Endlich wollen und befehlen Wir, daß man zu Gott tägliche und inbrünstige Gebete erhebe für Unsere demüthige

Person, und auf daß der Friede wiedergegeben werde der Welt, und insbesondere Unserm Staat und der Stadt Rom, wo immer Unser Herz sein wird, welcher Theil der Bürde Christi Uns auch beherbergen möge. Und Wir wie es die Pflicht des höchsten Priesters ist, rufen, allen vorangehend, andächtiglich die große Mutter der Barmherzigkeit und unbefleckte Jungfrau sowie die heiligen Apostel Petrus und Paulus an, auf daß, wie Wir sehnlich wünschen, von der Stadt Rom und dem ganzen Staate der Zorn des allmächtigen Gottes entfernt werde. Datum Cajetea die XXVII. Novembris 1848. Papst Pius IX.“

**Bekanntmachung.**

Wenn gleich der schrecklichste Bürgerkrieg unser armes Vaterland dormalen zerrüttet, und die jetzige unheilvolle Zeit es vielen Mitgliedern des Kronstädter allgemeinen Pensionsinstituts unmöglich machte, ihre Beiträge heuer mit gewohnter Pünktlichkeit abzutragen, auch viele auswärtige Herren Agenten die bei ihnen geleisteten Beiträge wegen Unsicherheit der Geldsendungen erst später in die Hauptcasse werden abführen können, so sieht sich die Direktion dennoch in der angenehmen Lage, den bisherigen Pensionisten ihre bisherigen Bezüge auch pr. a 1848 ungeschmälert, denjenigen aber, welche pro 1848 zum erstenmale Pensionen zu beziehen berechtigt sind, eine a Conto Zahlung hieran, gleich mit Beginn des neuen Jahres 1849, ohne Nachtheil des Instituts auszusahlen, weshalb dieselben ihre betreffenden Quittungen (Coupons) der Direktion in Kronstadt vorlegen, und die betreffenden Pensionsbeträge entweder selbst oder durch Bevollmächtigte erheben mögen. — Sobald es die Zeitumstände erlauben werden, die 1848er Rechnungen gänzlich zu schließen, und dem Vereinsauschuß darüber gehörig die Ausweise und Vorlagen zu liefern, werden auch jene Beträge, welche etwa noch auf die jetzigen a Conto Pensionszahlungen entfallen dürften, nachträglich bekannt gemacht und den betreffenden Pensionisten hinausgezahlt werden.

Je drückender die Zeitumstände sind, um so mehr werden hoffentlich alle unsere verehrten Mitglieder und besonders die bereits wirklich Pensionen Beziehenden, die Ueberzeugung gewinnen, wie wichtig und wohlthätig eine Anstalt wie die unsere ist, welche auch durch die größten Stürme höchstens in ihrer prompten Manipulation gehemmt, nie aber erschüttert oder in einen nachhaltigen Schaden versetzt werden kann. Wer aber versäumt daran Theil zu nehmen, liefert den Beweis davon, daß er es nicht der Mühe werth hielt, sich über eines der wichtigsten Institute der Gegenwart die nöthige Belehrung zu verschaffen, oder aber, wenn er dieses that, davon, daß ihm sein oder der Seinigen Wohl und Weh ganz gleichgültig ist. Kronstadt, den 31. Dec. 1848.

Die Direktion der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt.

**Vergleichende Uebersicht.**

Durch die verwirrten Verhältnisse und den Bürgerkrieg in unserm Vaterlande, wodurch schon seit Wochen keine, oder nur höchst schwachbelegte Wochenmärkte abgehalten werden konnten, sind die Körnerfrüchte bedeutend in die Höhe gegangen. Nachstehendes gibt eine deutliche Uebersicht:

Die Preise eines Siebenb. Kübels am 7. September 1848 in W.W.:	Am 22. und 29. Dezember 1848
fl. kr.	fl. kr.
Schönster Weizen . . . . .	11 —
Mittlerer „ . . . . .	9 24
Geringerer „ . . . . .	8 12
Halbfrucht . . . . .	7 54
Roggen . . . . .	5 48
Schöner Gerste . . . . .	6 —
Mittlerer „ . . . . .	5 —
Haber . . . . .	4 —
Hirse . . . . .	6 30
Hayde . . . . .	— —
Rufkorn . . . . .	6 —

Jakob Hausenblas, Marktrichter.

Eddel

Sie

M. N. 11. 19 20

No. 3.

**Deferr**

Kronstadt, 7. J. Garde und der Freischadende gefallen waren, sinige wurden so ziemlich Strick um den Hals kunden nach Herzenslust der Androhung der Crriß Zsombory und e große Verdienste erwovom Tode erretteten, pflegung das Nöthige verdient ein braver nrg, welcher in S. Sz. unsre Brüder während inf erquidete und ihnen kler, welche hier in der Rmt nach ihrer Heimath en Onkentes, welche früher assen, hierher zurückgekeh schoben. Im Laufe dieser mt v. Gedeon mehre Pre damit den noch immer bischen Partei endlich d ekehren und so der rt bleibe.

Da die an ein wüß hufhusaren die Waffen ig niederlegen und ihre tag auf Befehl Sr. G militärisirten Drischar wviduen, welche das 50 erscheinen, damit sie Dinge belehrt und so ecklichen Bürgerkrieg in an werde. Diese Leut Zurückreise und dürfte ergangenen Befehle Fok fes während der ganzen der Humanität und Ma

Die Preßburger Zeitu ern Folgendes: Die k. pburg eingezogen. Unf es Aussehen gewonnen; und das musterhafte e eine baldige Beendigung unde, daß sich nach Aub — In Preßburg sind n Joseph und Ferdinand Friedens, der Einigkeit en.

— Laut neuern Nachrgent mit beiläufig vier Hiedegkut eingefallen. G es gedruckte Proclamatio zu lassen. Nach kurzem Man sagt, er sei am bath gezogen. — In Ansehung de

101